

wie sie kommen.“ Sie gehen
den Weg des geringsten inne- 120
ren Widerstands. Mit Erfolg.
Auf „Wie geht's?“ wurden wir
nicht mehr mit „Geht schon.
Muss ja“ antworten. Vielleicht
würde die Kollegin mit der ro- 125
ten Brille von einem Picknick
auf einem Tretboot erzählen,
der Kollege, der immer sein
hochgekrempeltes Hosenbein

nach dem Radfahren vergisst, 130
davon, dass er jetzt endlich
einen Französischkurs begon-
nen hat, weil er im Sommer
durch die Provence radeln
will. „Bonjour“, ruft er des- 135
wegen in jedes Büro, wenn er
morgens hereinkommt. Viel-
leicht wurden wir uns aber
auch gar nicht mehr so oft se-
hen, weil der Freiluft-Wadel- 140

Radler gekündigt hat und
lieber als Fahrradbote durchs
Leben fährt. Utopisch, mei-
nen Sie? Vielleicht. Vielleicht
ist es aber auch einen Versuch 145
wert, zumindest ab und zu
aus der Routine auszubrechen
und sich auf den Weg zu mehr
Wohlbefinden zu machen.
Oder sind Sie zu faul? ■

Quelle: Salzburger Nachrichten, 25.10.2013

Thema 2: Leistungsgesellschaft

Aufgabe 1

Lob der Faulheit

Verfassen Sie eine Textanalyse.

Lesen Sie den Essay *Vorbildlich faul* von Gudrun Dorninger aus der Tageszeitung *Salzburger Nachrichten* vom 25. Oktober 2013 (Textbeilage 1).

Verfassen Sie nun die **Textanalyse** und bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Beschreiben Sie die beiden unterschiedlichen Lebensweisen, wie sie in der Textbeilage dargestellt werden.
- Untersuchen Sie den Aufbau und die sprachlichen Auffälligkeiten des Essays.
- Erschließen Sie mögliche Intentionen der Autorin.

Schreiben Sie zwischen 300 und 400 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.